[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 14

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schreiben Sie doch einen Bilderbogen!

Vielleicht haben Sie sich auch schon im stillen gefragt, wieso Zeitungen sich zwar Korrespondenten in Paris und Washington halten, nicht aber auf Ischia oder in Marbella. Wo es doch auf Ischia und in Marbella viel, viel schöner ist als in Paris oder Washington. Die Antwort ist einfach: auf Ischia und in Marbella passiert zwar viel sehr Interessantes – aber sehr wenig, was man in die Zeitung drucken könnte.

So ungefähr geht es dem Korrespondenten, der für vorliegende Wochenschrift mit dem hübschen Namen «Nebelspalter» in Basel wirkt. In Basel ist es zwar sehr schön – aber es passiert sehr wenig. Es gibt Wochen, da ist das einzig wirklich Interessante in Basel die Charlotte Seemann – und über die kann ich nicht schreiben, weil sie selber über sich schreibt. Ich bin nicht jemand, der anderen Leuten die Pointen wegnimmt.

Eigentlich ist es sehr erstaunlich, dass in Basel so wenig los ist. Aber das hat seine tiefen Gründe. Der Basler tut, wenn er etwas tut, alles ganz diskret im geheimen. Das muss am Klima liegen. Denn auch Nichtbasler, die einige Zeit in Basel gewohnt haben, tun alles, falls sie überhaupt noch etwas tun, ebenfalls im geheimen. Und deshalb erfährt man nichts davon. Ein weiterer Grund besteht darin, dass man in Basel alles, was man an Geist zu bieten hat, auf die drei Tage Fasnacht aufspart. An denen wogt es dann nur so von Esprit, und die Zeitungen sind voll davon. Bis ich aber Gelegenheit habe, dieses unbändige Uebermass von Geist im Nebelspalter zu publizieren, hat die hinterletzte Zeitung im allerabgelegensten Krachen es bereits gebracht. Und nichts anderes ist abgedroschener als Geistvolles, das man bereits gelesen hat.

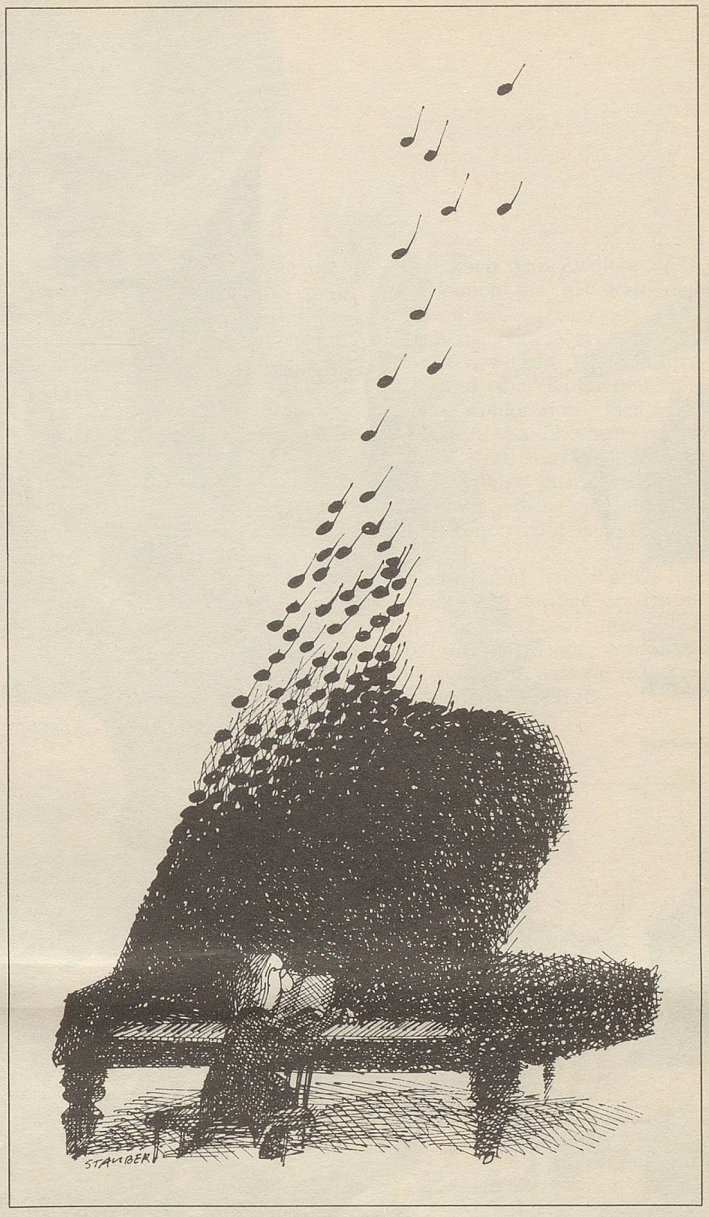
Dass in Basel eigentlich das ganze Jahr über nie etwas Rechtes passiert, hat Basel in den Ruf einer Kulturstadt gebracht. Mangels anderer Sensationen ist der Basler Korrespondent eines Schweizer Presseorgans nämlich darauf angewiesen, über neu erschienene Basler Bücher zu berichten, oder über aus dem Rahmen fallende Kunstausstellungen, oder über die Fortpflanzungsresultate von afrikanischen Wildtieren im Zolli. Natürlich gibt es immer wieder Leser, die dem Basler Korrespondenten dann eine ans Bein trampen und sich darüber beschweren, dass er im Nebelspalter über ein Basler Buch schreibt. «So etwas ist Reklame», geben sie Laut, «und sollte vom Verlag des Buches bezahlt werden!» Wenn solche Leser wüssten, wie wenig der Verfasser eines Buches bezahlt bekommt, würden sie begreifen, dass die Verlage weder Lust noch Geld dazu haben, auch noch dem Rezensenten einen Obolus zu geben. Ganz abgesehen davon, dass die Leserschaft ein Recht darauf hat, über gelungene Bücher informiert zu werden.

So eine Reklamation bekam ich übrigens dieser Tage, von einer ungeheuer charmanten Dame namens Else. Da ich prinzipiell jeden Brief beantworte, jedenfalls sofern ich es nicht vergesse, habe ich ihr natürlich zurückgeschrieben. Dabei habe ich ihr den Vorschlag gemacht: Schreiben Sie, verehrte Frau Else, doch einmal selber einen Basler Bilderbogen! Selbstlos, wie ich bin (und was der Grund dazu ist, dass ich es zu nichts Rechtem gebracht habe), gab ich ihr sogar an, wie viele Zeilen zu wie vielen Buchstaben das Manuskript haben müsse, und wann es in meinen Händen zu sein hätte. Frau Else schrieb leider zurück, es sei für sie ein Greuel, wenn sie beim Schreiben die Zeilen und Buchstaben zählen müsse – und erst noch unter Zeitdruck! – und deshalb könnte sie keinen Basler Bilderbogen verfassen. Ich muss zugeben: mir ist's auch ein Greuel, so schreiben zu müssen. Aber der Journalist muss das halt. Weil es so ein Greuel ist, habe ich meine sämtlichen Kinder davon abgehalten, ebenfalls Journalisten zu werden. Da ich mir als Journalist sowieso keine Kinder leisten kann, habe ich auch keine, und das hat mir dieses Problem wesentlich erleichtert.

Ich könnte mir nun aber vorstellen, dass es Leserinnen und Leser des Nebelspalters gibt, die gern einmal einen Basler Bilderbogen schreiben täten. Warum soll ich sie nicht lassen? Der Dienst am Leser gehört zu den schönsten Aufgaben des Zeitungsschreibers. Also:

Es ergeht an alle Leserinnen und Leser des Nebelspalters der Ruf: Setzen Sie sich auf Ihre vier Buchstaben (Sitz) und verfassen Sie einen Basler Bilderbogen! Da es ohne technische Details nicht abgeht, erwähne ich: das Manuskript sollte zwei Seiten zu je 30 Zeilen à 70 Buchstaben haben; nicht mehr und nicht weniger. Insgesamt, wenn Sie's lieber so wissen möchten: 4200 Anschläge; Zwischenräume und Satzzeichen mitgezählt. Lesen sollte man es auch können, weshalb sich die Verwendung einer Schreibmaschine empfiehlt. Und der Einsendetermin für das edle Werk der folkloristischen Literatur: Montag, der 26. April 1976 n. Chr. Bitte senden Sie Ihr Manuskript an die Adresse: Basler Bilderbogen, Redaktion des Nebelspalters, CH-9400 Rorschach.

Sie werden verstehen, liebe Leserinnen und Leser, dass es mir ein Herzensbedürfnis ist, die Verfasser auch angemessen zu belohnen. Ich setze daher zwei schöne Preise aus: einen für den nach meinem Ermessen besten Basler Bilderbogen und einen zweiten für den nach meiner Meinung miserabelsten Basler Bilderbogen. Die Jury besteht ausschliesslich aus mir selber, so dass einstimmige Juryentscheide zu erwarten sind, die klare Verhältnisse schaffen. Die einzige Bedingung zur Teilnahme – abgesehen von den erwähnten technischen Einzelheiten – besteht darin: der Basler Bilderbogen sollte etwas mit Basel zu tun haben. Wie Sie das zustande bringen, ist zum Glück nicht mein Problem. Sondern Ihres. Drum mache ich das Ganze ja ...



King George IV
OLD SCOTCH WHISKY
Vertrieb: Berger Bloch AG, 3000 Bern 5